

da die feindliche preussisch-dessauische Armee Brandstiftung, Raub und Plünderung übte. Zu der Sachsen beim Friedensschlusse auferlegten Kriegsschuld von einer Million Taler mußte Brandis 40 Taler beitragen. — Der Himmelfahrtsmarkt, der nach kurzer Verlegung im Jahre 1754 wieder eingeführt wurde, erhielt für die Umgegend eine große Bedeutung, wie der noch vorhandene Reim besagt:

Wer noch 15 Pfennige hat,

Der geht nach Brandis zur Himmelfahrt.

Während der Amtierung des Pastors Corpus wurde im Jahre 1755 auch das 200 jährige Jubiläum des Augsburger Religionsfriedens gefeiert. Mit dem Beginn des siebenjährigen Krieges, als Friedrich II. ohne Kriegserklärung am 29. August 1756 mit 60000 Mann in Sachsen einfiel, zog über Brandis und hiesige Umgegend wohl die schwerste Zeit herein, die es je gesehen hat. Es folgte eine Kriegskontribution auf die andere, die bald in „Soldaten und Stücknechten“, bald in „Geld und Naturalien“, bald in „Führern und Viehlieferungen“ Brandis auferlegt wurden; so wurde z. B. Brandis am 22. November 1760 mit 6000 Talern gebrandschatzt. —

In der Gerichtsherrschaft war seinem Vater Otto Wilhelm von Bodenhausen im Jahre 1754 der Kammerherr Christoph August Leberecht von Bodenhausen gefolgt.

Dem Pfarrer Corpus folgte

11. Friedrich Gottlob Hase, aus Annaberg gebürtig, 1761—1807. Während seines Pastorats schlug am 17. Juli 1797 der Blitz in die Windmühle bei Kammerei, unter die sich viele Leute, die von dem Brandiser Jahrmarkte heimkehrten, vor dem Gewitter geflüchtet hatten; fünfzehn Personen wurden vom Blitze hart verletzt und zwei Frauen aus Beucha und Albrechtshain getötet. — Im November 1762 wurde Brandis wieder mit 3000 Talern gebrandschatzt und weil es nicht zu zahlen vermochte, mußte es Geiseln stellen. — Jedoch brachen für Brandis nun ruhigere Zeiten an und es vermochte seine Kriegsschulden bis zum Jahre 1791 völlig abzustößen. — Am 19. Juli 1784 abends 10 Uhr schlug der Blitz in den Schäferhof des Schlosses und es brannte die Scheune, der Ochsenstall und die Wohnung des Gerichtsdieners ab. Die Gemeinde bezeugte ihr gutes Einvernehmen mit der Herrschaft dadurch,

daß sie zwei Fuder Heu in Büchau kaufte und letzterer schenkte. — Die Wellen der französischen Revolution von 1789 scheinen, wie Sachsen überhaupt, so besonders Brandis nur ganz schwach berührt zu haben; nur eine Geldstrafe von zwei Talern sieben Groschen ist im Jahre 1798 „wegen Aufruhrs zur Rebellion“ dem Schösser zu zahlen gewesen. — In demselben Jahre wurde hier die erste selbständige Zunft (Tischlerinnung) gegründet, die aber erst 1799 am 6. März von der Regierung bestätigt wurde. Am 5. Juni 1798 wurden die Frohndienste auf Widerruf abgelöst; (jeder Fröhner hatte 2 Tl. an die Herrschaft an vier Terminen jährlich zu zahlen) erst 1835 aber hörten sie ganz auf.

Gerichtsherr war damals Leberecht Gottlob von Bodenhausen (1786—1818), der aber schon im Jahre 1815 Brandis verließ und inzwischen das Gut von dem Pächter Kuffs verwalten ließ. Von ihm wurde eine gründliche Reparatur und Verschönerung des Kirchturns im Jahre 1789 veranstaltet.

Seit dem Jahre 1801 war dem Pastor Hase 12. M. Gottfried Leopold Schrader (1801 bis 1807), der am 19. Oktober 1764 in Westeregeln bei Magdeburg als Sohn eines Schmieds geboren worden war, substituiert. Er ist als Verfasser einiger Jugendschriften (Leipzig bei Crusius 1797) bekannt, die er vor seiner Berufung nach Brandis als Nachmittagsprediger an der Universitätskirche in Leipzig schrieb. Er wurde im Jahre 1807 als Pfarrer nach Droyßig bei Zeitz berufen, von wo er später nach Gleina bei Freiburg a. d. Unstrut kam. Hier, wo er gestorben ist, gab er die damals in sehr vielen Schulen eingeführten „Evangelien und Episteln mit Erklärungen“ pp. (Leipzig bei Dürr) heraus.

Während im Jahre 1806 Brandis hauptsächlich preussische Einquartierungen gesehen hatte, erschienen im Jahre 1807 hier die Franzosen, die außer Geld besonders viele Fuhren für ihr zahlreiches Gepäck forderten.

An Schraders Stelle, als Substitut des Pastors Hase, wurde designiert

13. Karl Christian August Erdmann Pinkert, aus Artern im Mansfeldischen (1807—1840). Er war Hauslehrer in der von Bodenhausenschen Familie gewesen. — Noch in dem Jahre, in dem er seine Vikation als Substitut